

Keine Furcht vor der Dunkelheit

Projektleiter von RWE und NRW Pellets stellen sich den Fragen und der Kritik der Wittgensteiner



Carsten Dreisbach (2. v. l.) und Stefan Kreher (l.) begrüßten Martin Tewes (2. v. r.), Günter Föltling (r.) und Christoph Müller (hinten), die sich den Fragen zum Heizkraft- und Pelletwerk stellten.



Die Reihen im Gemeindebau in Schameder waren am Donnerstagabend gut gefüllt bei einer Informationsveranstaltung von RWE und NRW Pellets.

Bereich aufgebaut, versicherte Projektleiter Christoph Müller. Überhaupt sei für beide Werke ein Schallgutachten erstellt worden, in denen Schallkontingente sowie Richtwerte festgelegt seien.

Die Kontingente würden eingehalten und die Richtwerte sogar deutlich unterschritten – tagsüber und in der Nacht auch. Befürchtungen einiger Anwohner, dass aus dem Biomasse-Heizkraftwerk irgendwann eine Müllverbrennungsanlage werden könnte, widerlegte Martin Tewes: Dafür sei die Anlage nicht ausgelegt.

Er sprach auch eine Einladung aus: Gruppen von fünf bis zehn Menschen könnten jederzeit nach einer Anmeldung das Werk besichtigen. Der eigentlich für Donnerstag geplante große Rundgang wurde verschoben. bw

Schameder. Das letzte Wort des Abends sorgte am Ende der Informationsveranstaltung von RWE und der NRW Pellets GmbH im Gemeindebau in Schameder für den größten Applaus. Es kam von Helmut Krumm. „Eine Besonderheit von Wittgenstein war immer, dass es hier nachts noch richtig dunkel war“, meinte der Pfarrer im Ruhestand aus Erndtebrück, „in Wittgenstein konnte man Sterne sehen, die man im Siegerland nie zu Gesicht bekam.“ Nicht nur für den passionierten Sternengucker bot die massive Beleuchtung des Biomasse-Heizkraftwerks von RWE im Industriepark Wittgenstein einen Anlass zur Kritik. Einige direkte Anwohner aus Schameder, Leimstruth und Rinthe sahen darin ebenfalls einen ziemlich faden Beigeschmack der 25-Mio.-Euro-Investition. Martin Tewes von der Betreiber-Gesellschaft RWE Innogy zeigte sich überrascht darüber, dass die Beleuchtung ein so großes Ar-

gernis für die Nachbarn sei. Tewes versprach zwar, dass RWE die Möglichkeiten einer Verringerung der Beleuchtung prüfen werde. Sonderlich große Hoffnungen machte er allerdings nicht: „Ich glaube nicht, dass man es anders machen kann.“

Die Beleuchtung sei für nächtliche Kontrollgänge im Kraftwerk erforderlich, schließlich läuft die Anlage rund um die Uhr. Trotzdem bleibt die Frage offen, ob es nicht auch mit weniger Licht gehen würde – damit sich nicht bewahrheitet, was ein Zuhörer der Informationsveranstaltung am Donnerstagabend ironisch anmerkte: Der im Kraftwerk produzierte Strom werde ja komplett von der Beleuchtung verbraucht. Der Lkw-Verkehr zum Biomasse-Heizkraftwerk und zum Pelletwerk sorgt ebenfalls für Sorgen bei den Anwohnern. Pro Tag sollen 38 Lkw das Frischholz für das Pelletwerk anliefern und 20 Lkw die fertigen Pellets abtransportieren. Weitere rund

20 Lkw liefern täglich die Biomasse für das Heizkraftwerk an. Das macht ein tägliches Aufkommen von etwa 80 Lastwagen, die durch Schameder, Rinthe und Leimstruth rollen werden. Immerhin werde sich das verteilen, denn das Holz komme aus der heimischen Region, wie Dr. Luise Ebrecht verriet: aus dem Sauerland, aus dem Siegerland, aus Hessen, aus dem Bergischen. Zu 80 Prozent komme das Holz aus einem Umkreis von 50 Kilometern, so Dr. Luise Ebrecht, „deswegen ist das Kraftwerk ja hier gebaut worden“. Ein Gleisanschluss zum RWE-Kraftwerk und zum Pelletwerk sei derzeit nicht wirtschaftlich darstellbar, betonte Günter Föltling, Geschäftsführer der NRW Pellets GmbH.

„Wir sind zwar in Verhandlungen mit dem Zweckverband“, aber für einen Anschluss an die Bahnstrecke müssten weitere Unternehmen mit ins Boot kommen, meinte Föltling. Laut äußerten mehrere Anwoh-

ner auch ihre Furcht vor dem zu erwartenden Lärm in beiden Werken, vor allem vor dem mechanischen Hacker, der das Holz für das Pelletwerk zerkleinern wird. Dieser werde in einem vollständig eingehausten



Die starke Beleuchtung des Biomasse-Heizkraftwerks im Industriepark Wittgenstein stört viele Anwohner und viele Wittgensteiner allgemein. Das wurde bei einer Informationsveranstaltung am Donnerstagabend in Schameder deutlich.



Die Biomasse-Heizkraftwerk soll 40 000 Mega-Watt pro Jahr produzieren – genug Strom für 11 500 Haushalte. Foto: bw

Investitionen in Höhe von 46 Mio.

Heizkraftwerk und Pelletwerk in Fakten

Schameder. Im Mai 2008 startete der Bau des Biomasse-Heizkraftwerks von RWE im Industriepark Wittgenstein. Der Konzern investiert am Standort Schameder rund 25 Mio. Euro, hier entstehen 13 Vollarbeitsplätze. Die Anlage soll 40 000 Mega-Watt pro Jahr produzieren – genug Strom für 11 500 Haushalte. Im September wurde eine Ausblasaktion durchgeführt, die für reichlich Lärm sorgte. Das Ausblasen sei jedoch nur vor der Inbetriebnahme notwendig gewesen, versicherte Martin Tewes von RWE Innogy. Im Dezember startete der Probebetrieb im Biomasse-Heizkraftwerk, das künftig 90 000 Tonnen Frischholz pro Jahr in Strom umwandeln wird. Drei weitere Biomasse-Heizkraftwerke gibt es übrigens noch in Deutschland: in Berlin-Neukölln, in Kehl am Rhein sowie in Bergkamen. bw

Der Bau des benachbarten Pelletwerks startete im September, die Inbetriebnahme ist für das zweite Quartal 2010 vorgesehen, so Projektleiter Christoph Müller. Bereits gebaut wurden die riesigen Silos, in denen die Pellets nach der Produktion gelagert werden. 200 000 Tonnen Frischholz sollen pro Jahr im Pelletwerk verarbeitet werden zu etwa 120 000 Tonnen DIN-Plus-Pellets für Haushalte. Bei der Produktion wird die Wärme des Biomasse-Heizkraftwerks nebenan genutzt. Am Standort Schameder investierte die NRW Pellets GmbH – eine Tochter von RWE und German Pellets – rund 21 Mio. Euro. In Wittgenstein entstehen dank des Pelletwerks 25 neue Arbeitsplätze, ganz abgesehen von der Forstwirtschaft und dem Handwerk, die beide ebenfalls vom Pelletwerk profitieren. bw

Diebe gesucht

Bande richtete hohen Schaden an

Olpe/Attendorf. Die Oberbergische Polizei sucht zwei Männer und eine Frau, die dringend verdächtig sind, als Bande gewerbsmäßig Diebstähle und Betrugsdelikte zu begehen. Nach dem gegenwärtigen Stand der Ermittlungen muss davon ausgegangen werden, dass die Beute einen Geldbetrag im fünfstelligen Bereich und Sachwerte von mehr als 10 000 Euro umfasst. Videoaufzeichnungen in zahlreichen Geldinstituten, Tankstellen und Geschäften brachten die Ermittler auf die Spur der Tatverdächtigen. Sie wurden von den Überwachungskameras beim Abheben von Bargeld, beim Tanken und Einkaufen gefilmt.

Nach Recherchen der Polizei gingen die beiden Frauen und der Mann immer nach demselben Strickmuster vor: Sie begaben sich im September und Oktober des vergangenen Jahres als „Kunden“ in Möbelhäuser, eine Bäderausstellung, Dessous- und Geschenkartikelgeschäfte und Eisdielen. Dort täuschten sie Kaufinteresse vor und kundschafteten die Lage

der Aufenthaltsräume und Büros aus. In einem für sie günstigen Moment durchsuchten sie diese und stahlen die hinterlegten Geldbörsen des Personals. Das Bargeld eigneten sie sich an, während sie mit den EC- und Debitkarten zumeist noch am selben Tag an Geldausgabeautomaten hohe Beträge abhoben. Häufig setzten sie die Karten außerdem zum Tanken und Einkaufen ein. Erst die Zusammenarbeit der Ermittler verschiedener Behörden und die Auswertung zahlreicher Aufzeichnungen, die laut Mitteilung ohne zu übertreiben als Sisyphusarbeit zu bezeichnen ist, brachte die Ermittler auf die Spur der Verdächtigen. Mittlerweile werden ihnen 13 Taten in Waldbröl, Wipperfürth, Engelskirchen, Köln (2), Olpe (4), Siegen bzw. Freudenberg (3) und Attendorf zugeschrieben.

Die Tatverdächtigen werden wie folgt beschrieben: Die jüngere der beiden Frauen ist ca. 25 bis 30 Jahre alt, ca. 1,65 Meter groß und hat eine normale bis leicht mollige Figur. Sie trägt eine blonde Kurzhaarfrisur. Die andere dürfte etwa 35 bis 50 Jahre alt sein, ca. 1,70 Meter groß und hat eine kräftige bis korpulente Figur. Sie hat langes dunkles Haar. Der Mann ist ca. 25 bis 30 Jahre alt und etwa 1,75 bis 1,80 Meter groß. Auffällig ist seine Stirnglatze bei kurzem blonden Haar. Hinweise werden an das Regionalkommissariat in Waldbröl (Oberbergischer Kreis), ☎ (0 22 61) 81 99-0.



Wer hat die hier abgebildeten Personen gesehen? Die Polizei bittet die Bevölkerung dringend um Mithilfe.



Die neue Universalprüfmaschine des Instituts für Konstruktiven Ingenieurbau in Aktion: der Stahlbetonbalken wird belastet, bis er bricht.

Ab jetzt sehr viel anschaulicher

Das Baustofflabor an der Siegener Hochschule wurde erweitert

Siegen. Die Laborausstattung im Fachbereich Bauingenieurwesen an der Siegener Universität konnte deutlich verbessert werden – dank der finanziellen Förderung durch das Land Nordrhein-Westfalen. Eine gute Laborausstattung gehört im Ingenieurwesen zu den Grundstücken, auf die sich Lehre und Forschung stützen.

Eine deutliche Aufwertung erhielt das Baustofflabor, von der das gesamte Institut für Konstruktiven Ingenieurbau profitieren wird. Auf Antrag des Instituts stimmte das Land Nordrhein-Westfalen der Finanzierung einer Laborausstattung im Gesamtvolumen von 300 000 Euro zu. In den vergangenen Monaten beschafften die Siegener die erforderlichen Ge-

rätschaften, führten die notwendigen Baumaßnahmen durch und installierten eine Prüfereinrichtung.

Das Angebotsspektrum des Labors erweiterte sich dadurch deutlich. Bisher waren bereits kleinformatige Baustoffprüfungen möglich, jetzt können auch Bauteile bis zu sieben Meter Länge einem Belastungsversuch bis zu einer Prüflast von 400 kN unterworfen werden. Theoretische Untersuchungen müssten auch im EDV-Zeitalter immer wieder mit Experimente belegt und kalibriert werden, die Forschung könne damit zukünftig auf eine breitere Basis gestellt werden, erklären die beiden Professoren Alfons Goris und Ping Zhang zum neuen Labor. Auch die Lehre profitiert: Die

komplexen Tragmechanismen von Bauteilen lassen sich theoretisch zwar erläutern, aber erst im Experiment werden die Vorgänge anschaulich und begreifbar. Für den Tag der Inbetriebnahme bereitete der Laboringenieur Joachim Schröder für die Studenten ein besonderes Experiment vor: Ein fünf Meter langer Stahlbetonbalken sollte schrittweise einer Belastung bis zum Versagen unterworfen werden.

Der Versuchsbalken wurde zunächst im Hörsaal herkömmlich bemessen, der Versuch ausführlich besprochen und die einzelnen Belastungsstufen festgelegt. Im Labor folgte dann die Umsetzung. Wie theoretisch hergeleitet, überschritt schon eine geringe Last die Zugfestig-

keit des Betons und erste Mikrorisse traten auf. Auf Gebrauchslastniveau zeigte sich der Balken zuverlässig, nur geringe Rissbreiten und kleine Verformungen waren feststellbar. Bei steigender Last bis zum Bruch kam es dann – wie vorab rechnerisch prognostiziert – zu einem „Fließen“ der Stahlbetonbewehrung, im Beton traten große Rissbreiten und Verformungen auf. Die Studenten konnten dies anschaulich mitverfolgen.

Spätestens nach diesem ersten Versuch im neuen Labor steht für die Siegener fest: Die neue Laborausstattung schließt eine wesentliche Lücke, für den Fachbereich Bauingenieurwesen ist sie ein deutlicher Gewinn.

RaBauKi geht wandern

Siegen. Der Verein RaBauKi weist auf die Winterwanderung hin: Der Termin ist am Samstag, 30. Januar. Die Teilnehmer treffen sich auf dem Dornerseerparkplatz am Giersberg um 15.30 Uhr.

Neue Gruppe für Frauen

Siegen. Die Siegener Frauenberatungsstelle weist auf eine neue Selbsthilfegruppe für Frauen hin, in der es um das Thema Trennung gehen wird. Die Gruppe trifft sich erstmals am Freitag, 29. Januar, 10 Uhr bis 11.30 Uhr, in der Frauenberatungsstelle an der Freudenbergstraße 28. Geplant sind acht Treffen. Eine Anmeldung unter (02 71) 2 18 87 ist erforderlich.

Kostenlose Lernhilfen

Siegen/Kreuztal/Netphen. Ein Ratgeber gibt Eltern Tipps, wie sie besonders auf ein schlechtes Halbjahreszeugnis ihrer Kinder reagieren können. Die 48 Seiten umfassende Broschüre gibt es in den Nachhilfeeinstituten des Studienkreises in Siegen, Kreuztal und Netphen. Der Ratgeber „Mehr Erfolg im nächsten Halbjahr“ ist kostenlos. Die Studienkreise weisen außerdem auf einen Beratungstag am Samstag, 30. Januar, 10 Uhr bis 14 Uhr, hin. An diesem Termin gibt es für Eltern und Schüler eine kostenlose Lernberatung. Informationen gibt es im Internet auf www.nachhilfe.de.